

Das richtige Verhalten in Grenzsituationen

agh-TELGTE. Es war keine leichte Materie, und selbst lang gedienten und erfahrenden Helfern war anzumerken, dass ihnen die Bilder von verschiedenen Einsätzen und Verletzungen, die Dr. Karlheinz Fuchs in seinem Vortrag zum Thema „Stop the bleeding – Trauma einmal anders“ zeigte, bewegten. Denn nicht zuletzt durch die Amokfahrt in Münster hatte der Fachvortrag rund um das Thema Terror und das korrekte Vorgehen von Einsatzkräften in solchen Grenzsituationen eine ganz besondere Bedeutung bekommen.

Vor Feuerwehrkräften aus Telgte, Everswinkel und Ostbevern sowie Mitgliedern des Deutschen Roten Kreuzes, des Rettungsdienstes des Kreises Warendorf und des THW machte der Notfallmediziner eindrucksvoll deutlich, dass bedrohliche Lagen durch Amokläufe oder terroristische Anschläge in den vergangenen Jahren nicht nur stark zugenommen haben, sondern dass es die eingesetzten Kräfte oft mit menschenverachtenden Tätern

zu tun hätten, die keine Rücksicht auch auf Rettungskräfte nähmen. Daher, das war die erste Botschaft des Experten, gebe es einen inneren Bereich um einen solchen Tatort, an dem bis zur endgültigen Klärung der Situation ausschließlich die Spezialeinsatzkräfte der Polizei und andere Experten et-

was zu suchen hätten.

Der Notfallmediziner betonte in diesem Zusammenhang unter anderem, dass die bestehenden effektiven Konzepte zur Beherrschung von statischen Lagen, bei denen es um einen sogenannten Massenansturm von Verletzten gehe, angepasst werden müssten, um auch

dynamische Bedrohungslagen durch Terror und Amok bewältigen zu können.

Dr. Karlheinz Fuchs ging in diesem Zusammenhang unter anderem auf die neuen medizinischen Hilfsmitteln ein, mit denen Rettungsdienste und Hilfsorganisationen und Rettungsdienste deutschlandweit all-

mählich ausgestattet würden und die alle aus dem Bereich des Militärs stammen. Die Renaissance der Tourniquets – dabei handelt es sich um ein spezielles Abbinde-system bei schweren Blutungen – sei dabei nur das bekannteste Beispiel.

Der Experte weiß, wovon er spricht, das wurde schnell deutlich. Er kommt von der Bundeswehr. Als Sanitätsoffizier und Fliegerarzt in der Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums war er unter anderem für die Koordination bei der Rückführung schwerst verletzter Soldaten und Zivilisten aus Krisengebieten verantwortlich. Er war zudem bei der Patientenversorgung nach dem Bombenanschlag von Djerba und der Tsunami-Katastrophe in Südostasien im Einsatz. Außerdem war er maßgeblich an der Weiterentwicklung der weltweit einmaligen Rettungssysteme der Medical-Evacuation-Flugzeuge der Bundeswehr beteiligt. Seit einigen Jahren ist er ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes im Kreis Steinfurt.



Vor rund 80 Mitgliedern von Feuerwehr, DRK und THW referierte Dr. Karlheinz Fuchs über die Besonderheiten von Einsätzen in Terrorlagen. Stadtbrandmeister Alfons Huesmann hatte den Notfallmediziner, der Experte auf diesem Gebiet ist, dafür gewinnen können.